

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

No. 7. Freitag, den 7. Juli 1820.

Der Astrolog.

Ein persischer König ließ sich einst seine Nativität stellen. Er pflegte gewöhnlich des Vergangenen wie des Gegenwärtigen zu spotten, und war — vielleicht eben deshalb — wegen der Zukunft überaus unruhig. — Nachdem der Astrolog die Verbindung der Gestirne zu Rathe gezogen, that er ganz unbefangenen Ausdruck: daß der König zuverlässig an einem langen Bühnen, oder nach dem Sinne dieses Ausdrucks in der persischen Sprache, aus Langeweile sterben werde. — Um diesem Unglück — denn so soll ja, nach dem Sittengesetz dieser Höfe, der Tod jedes Königs genannt werden — zuvorzukommen, suchte man mit äußerster Sorgfalt Alles zu verhüten, was diese betäubende Andeutung des Todes etwa für Seine Majestät hätte bewirken können. So ließ man z. B. an alle Schwermüthige ein strenges Verbot ergehen, so lange ihr bedenklicher Zustand dauern würde, weder den Hof, noch viel weniger die Treppen der Schlösser, die der vortreffliche König zu bewohnen die Gnade haben würde, zu betreten. Eben so erhielt jeder Hofmann, groß und klein, den gemessenen Befehl, sich einer immerwährend lächelnden Miene zu befleißigen, die ihm

besonders schon in der entferntesten Annäherung an Seine persische Majestät in täuschendster Vollkommenheit zu Gebote stehen müsse; daneben aber auch — wie denn das schon überhaupt jedes wahren Hofmanns Beruf und Schuldigkeit sey — stets auf einen reichen Vorrath lustiger Erzählungen, polirter Schwänke, wo möglich, eigener witziger Einfälle, oder doch wenigstens einigermaßen passender, wenn gleich alter, doch nur in etwas neu aufgestufter Bon-mots bedacht zu seyn, damit solcher Vorrath gleich beim leisesten Zug Er. unpäßlichen, oder sonst in angenehme Stimmung zu setzenden Majestät in volles Brillantfeuer aufstrahlen könne. — Man ging noch weiter: man nahm alle alte und neuere Moralisten, Rechtsgelehrte und Metaphysiker, besonders aber philosophische Werke über Menschenrechte, vernunftgemäße bürgerliche Verfassungen, sogenannte Regentenpflichten und ähnliche trockene und unnütze Gegenstände, aus der Bibliothek des Königs hinweg, substituirt dafür die Schriften famöser Speichellecker und politischer Windbeutel, und tapezirte die Wände der Studirzimmer mit Gemälden voll Feuer und türkischer Schalkheit aus. — Ja man gab sogar Befehl, daß die Richter und alle in ersten Aemtern sitzende Personen,

sich hinfort, statt der bis dahin üblich gewesenen schwarzen Kleidung, der rosenfarbenen bedienen sollten; schaffte Hofnarren an, so narriß — Andere wollen sagen, so gescheudt — sie nur immer aufzutreiben waren, und bezahlte sie — vielleicht von Rechts wegen — weit besser, als den grämlichsten Finanzminister, der im menschenfeindlichen Grübeln über ein neues, allgemein für unmöglich gehaltenes Plus für die Staatskasse hätte die Selbst- und Dörrsucht des ganzen Volkes herausrechnen mögen. — Dabei wurde wöchentlich viermal Ball, alle Tage Komödie, jedoch keine einzige Oper mit vollstimmigem Gesang gegeben. — An den Thoren des Pallastes wurde jedem Ankömmlinge von den wachhabenden Personen Kaffee servirt, und wer dabei etwa zufällig einen scheinbar wigigen und belustigenden Einfall hören ließ, der erhielt einen Generalfreipaß durch das ganze Schloß. — Zu lachen, und Lachen erwecken zu können, galt demnach für das Merkmal eines großen Mannes, der dem Könige und dem Staate würdig zu dienen im Stande war. Natürlich kamen denn auch fast alle Ehrenstellen, so wie alle einträgliche, nur anerkannten Spasvögeln zu, welche Sr. Majestät mit den pikantesten Scherzen anzubienen wußten; das giebt sich aus der Regel. —

Nun kam unter andern auch ein Dichter an den Hof, der an sich zwar weder traurig noch lustig war, aber doch diejenigen, die ihn von seinen Versen selbst sprechen hörten, nicht wenig zu belustigen pflegte; und da man damals in Persien — wir wissen nicht aus welchem Grunde — die Dichter und Narren nur gar zu gern für Eins hielt, so bekam er sehr leicht Zutritt. Diese günstige Aufnahme wußte er trefflich zu

seinem Vortheil zu benutzen und sich bald die allergnädigste Erlaubniß zu verschern, Sr. Majestät ein, von ihm ganz nagelneu verfertigtes Trauerspiel, vorlesen zu dürfen, in welchem zwar kein reines, strahlendes Vernunftlicht, aber doch so ein gewisses sonderbares Rebellicht waltete, an dem nicht einmal ein Fisdibus anzuzünden war, das er aber für das bewunderungswürdigste, pathetischste Trauerspiel hielt, welches Alles, was Aristoteles von demselben fordert, nach den griechischen Dramen — denn gerade diese einzige Stelle war ihm aus den Werken dieses Weltweisen zufällig bekannt geworden — in sich vereinigte. — Das Trauerspiel wurde im Voraus mit einem seltsamen Enthusiasmus angekündigt, und Jeder schrie, ohne selbst recht eigentlich zu wissen, warum? vortrefflich! — Der Dichter fand sich zur bestimmten Stunde ein; ein zahlreicher Hof war versammelt — man horchte, spigte, so zu sagen, die Ohren, und der König — gähnte, und starb. —

Natürlich wurde nun der unsterbliche Verfasser sogleich als ein Verbrecher beleidigter Majestät nicht nur, sondern sogar als ein Königsmörder beim Schopf genommen und des Todes schuldig erklärt. Daß er hierüber entsetzlich geschrien haben werde, versteht sich wohl von selbst; allein sonderbarer Weise galt sein Lamento nicht sowohl der Beleidigung seiner werthen Person, als der unverantwortlichen, welttemporenden Ungerechtigkeit, die man seinem tragischen, von so vielen Rebelgeweihten bereits bewunderten Werke habe erfahren lassen können. Es habe ja, so versicherte er, die tiefste Philosophie, der Genius der Kunst selbst und das Trifolium der Grazien den

Vorsitz bei der Bearbeitung jedes Verses gehabt, und jeder sey demnach so vollkommen nach dem schönsten Muster gegossen, daß man sie im Nothfall alle in dem Legtern hätte wiederfinden können. —

Eine solche Rechtfertigung hatte für die Richter etwas ganz Eigenes und mit einem gemeinen Ausdrucke zu sagen, Verdugendes; sie glaubten daher bei der Verurtheilung sich nicht übereilen sondern mit gewissen erforderlichen Formalitäten zu Werke gehen zu müssen. Da man nun dem Verbrecher in peinlichen Untersuchungen das Corpus delicti noch einmal vorzuhalten hat, so befahl man dem Dichter, dieses tödtende, oder mindestens einschläfernde, Trauerspiel vor der ganzen Versammlung der Richter noch einmal vorzunehmen und vorzulesen.

Der Dichter las demnach, wie man ihm befahl, mit entblößtem Kopfe und in der Stellung eines Verbrechers, sein Stück der ganzen zahlreichen Versammlung vor, und schon mit dem zweiten Akte entwölkten sich alle ernsthafte, finstre Gesichter, und ein lautes Gelächter ertönte nach und nach durch die ganze Menge, so daß man sich kaum wieder zu fassen vermochte; ja es verwandelte sich dasselbe endlich gar in Verzückungen, die dem Autor Gnade verkün-

digten. — In der That erklärten alle Richter, indem sie sich von ihren Sigen erhoben, mit einmüthiger Stimme, daß es in der Welt nichts lustigeres als dieses Trauerspiel geben könne, und daß der plötzliche Tod Sr. königlichen Majestät daher nothwendig einen andern Grund gehabt haben müsse. —

Der Dichter wurde frei gesprochen, der Astrolog wegen seiner richtigen Vorausagung bewundert, und niemand unterstand sich weiter, seine so pünktlich eintreffende astrologische Weissagung auf die Probe zu stellen.

Der Zweifler.

Die beste Weisheit ist, nach der die Zweifler trachten,

Wir schenkt sie wenigstens den wichtigsten Gewinn.

Ich bin nicht mehr so stolz die Thoren zu verachten,

Seit dem ich zweifeln muß, ob ich ein Weiser bin.

H. v. Thümmel.

Ernst Müller, Redakteur.

Bekanntmachungen.

Verkaufsanzeige. In der englischen und französischen kurzen Waaren- und Galanterie-Handlung unter dem Thomä'schen Hause am Markte Nr. 2 werden von heute an außer den bisher von derselben geführten bekannten Artikeln, noch besonders eine Parthie engl. Wedgwood, Kaffee- und Thee-Service, lackirte und moire' Theebreter, Theemaschinen, Rauchtobaksdosen ic., ferner engl. Sättel und Zäume, engl. plattirte Waaren aller Art, franzöf. Bronzewaaren, als Leuchter, Girandolen, Candelabres ic. zu verhältnißmäßig herabgesetzten Preisen verkauft.

Logisveränderung. Von heute an wohne ich nicht mehr in Hohmanns Hofe Nr. 32, sondern Nr. 30 eine Treppe hoch.

Dr. Georg Friedrich Roth, Oberhofgerichts- und Consistorial-Advokat.

Verkauf. Ordin. Manquins à 2½ Gr., ostindische Manquins à 26 Gr., Berrocans zu Sommerberröcken von 8½ bis 12 Gr., Casimirs desgl. von 12 bis 20 Gr., weiße und coul. Leinewände in Schocken von 5 bis 20 Tbl., engl. Strickgarn von egalten Faden von 28 bis 52 Gr., Herrenhüte in neuester Façon von 2 bis 5½ Tbl., engl. Spitzengrund in Streifen von 9 bis 16 Gr., ¼ breiter desgl. à 13½ Gr., ½ breite Röper-Manquins von 5 bis 6½ Gr., ¼ große Umschlagetücher v. 30 bis 48 Gr., seidene Tücher à 9 Gr., Futtertaffe v. 5½ bis 7 Gr., schwere schwarze Taffe à 6½ Gr., Levantine à 8 Gr., Windsorseife in Duzenden à 1½ Gr. das Stück, Chocolate v. 7 bis 32 Gr., Vorhangs-Mouffelin das Stück von 50 Ellen à 36 Gr., ½ breit. Vorhangs-Faconets à 4 Gr. und feinen Thee von 20 Gr. bis 5 Tbl., verkauft
Heinrich Adolph Hennig.

Thorzettel vom 6. Juli.

Grimma'sches Thor. U.		Vormittag.	
Gestern Abend.		Die Raumburger Meß-Post	6
Dr. Oberstlieuten. v. Leopold, in f. preuß. Diensten, v. Torgau, pass. durch		Die Berliner r. Post	8
Vormittag.		Dr. Reppler, f. preuß. Courier, v. Frankfurt a. M., pass. durch	9
Die Dresdner r. Post		Dr. Major v. Südw, in f. preuß. Diensten, v. Raumburg, pass. durch	9
Auf der Frankf. Post: Hr. Pastor Schulze, von Göhlen, b. Postkomm. Ritter		Die Frankfurter r. Post	9
Nachmittag.		Die Esler f. Post	9
Herr Baron v. Willbomm, a. Piesland, von Dresden, im Hotel de France		Nachmittag	
Fr. Gräfin v. Reichenbach, v. Breslau, im Hotel de Baviere		Dr. Amtm. Dörfling, a. Etetten, v. Merseburg, unbestimmt	2
Halle'sches Thor. U.		Frau Kathin Klein, v. Esler, b. Reichenbach	2
Gestern Abend.		Eine Estafette v. Merseburg	3
Dr. von König, in f. preuß. Diensten, von Berlin, unbestimmt		Die Erfurter Postkutsche	5
Fr. Gräfin v. Schlig, v. Neustrelitz, unbest.		Dr. Rfm. Harß, aus Altenburg, im Hotel de Russie	5
Dr. Rfm. Meyer, a. Berlin, im H. de Russie		Petersthor. U.	
Vormittag.		Gestern Abend.	
Dr. Rfm. Köhler, v. Düben, b. Küstner		Dr. Oberamt. Hensing, von Klosterposen, b. Klöpzig	
Dr. Partik. Graf Lindemann, v. Halle, im grünen Schilde		Vormittag.	
Nachmittag.		Die Chemniger r. Post	
Dr. Partik. Bar. v. Delezen, v. Berlin, v. d.		Nachmittag.	
Die Braunschweiger f. Post		Herr Kaufm. Kühn, von Grimmitzschau, in den 3 Königen	
Dr. Präsident v. Berg, von Oldenburg, im Hotel de Saxe		Dr. Kaufm. Böhme, v. Altenburg, b. Böhme	
Kanstädter Thor. U.		Die Nürnberger r. Post	
Gestern Abend.		Hospitalthor. U.	
Dr. Oberforstmr. v. Schönfeld, von Merseburg, unbestimmt		Vormittag.	
Auf der Freiburger Post: Dr. Rfm. Ditto aus Großenhain u. Advokat Föhr aus Dresden, Nr. 185 und 751		12	

Thorschluß 3 Viertel auf 10 Uhr.